

# ibet 2013: Nachhaltigkeit darf keine „Entweder-oder-Entscheidung“ sein

Wie lassen sich verantwortungsbewusstes Wirtschaften und Gewinnstreben vereinbaren und inwieweit ist es legitim, aus nachhaltigem Handeln wirtschaftliche Erfolge zu erzielen?

Diese Fragen bildeten die Schwerpunkte des traditionellen Impulsforums ibet, das vergangene Woche im Festspielhaus über die Bühne ging.

Auf die Bedeutung konkreter politischer Nachhaltigkeitsstrategien wies Landesstatthalter und Wirtschaftslandesrat Mag. Karlheinz Rüdissler hin, schränkte aber gleichzeitig ein, dass in diesem Bereich das Maß an gesetzlichen Regulierungen bereits erreicht, teilweise sogar überzogen sei. Nachhaltigkeit, die aus Flexibilität und unternehmerischen Freiräumen entsteht, führe langfristig zu positiveren Effekten als eine per Gesetz verordnete.

Die Bedeutung aller drei Säulen der Nachhaltigkeit, nämlich Ökologie, Ökonomie und Soziales, betonte Dr. Helmut Steurer, Direktor der Vorarlberger Wirtschaftskammer. Gerade dem sozialen Bereich komme in den Nachhaltigkeitsaktivitäten der Kammer besondere Bedeutung zu, was sich daran zeige, dass der



v.l. LStH. Karlheinz Rüdissler, Dr. Johannes Ortner (Vorstand Raiffeisenlandesbank Vorarlberg), Mag. Tanja Dietrich-Hübner (REWE International AG), Dieter Bitschnau, MSc (GF wikopreventk GmbH), Dr. Helmut Steurer (WKV-Dir.)

größte Teil des Budgets in die zukunftsorientierte Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern der Betriebe fließe.

## Gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Mehrwert verbinden

Wie gesellschaftliche Verantwortung im Sinne der Nachhaltigkeit als Managementansatz in die klassische Betriebswirtschaftslehre integriert werden sollte, zeigte Dr. René Schmidpeter, wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für humane Marktwirtschaft in Salzburg, auf. Unternehmen müssten das Thema als Chance begreifen und aktiv in die Hand nehmen, anstatt vergeblich auf brauchbare Vorgaben der Politik zu warten. Dann könne Nachhaltigkeit zu einem

Erfolgsmodell werden, insbesondere wenn es gelinge, den Mehrwert für Unternehmen und Gesellschaft gemeinsam zu steigern.

Wie eine Nachhaltigkeitsstrategie in der Praxis konkret aussehen kann, verdeutlichte Mag. Tanja Dietrich-Hübner, Leiterin der Stabstelle Nachhaltigkeit der REWE International AG, am Beispiel des österreichischen Marktführers im Lebensmitteleinzel- und Drogeriefachhandel.

Die meiste Arbeit, so Dietrich-Hübner, müsse dabei in die Überzeugungsarbeit und Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten gesteckt werden, da gerade dem Lebensmittelhandel ein sehr preissensibler Markt sei. Die Umsatzentwicklung belege jedoch, dass immer mehr Konsumenten bereit seien, angemessene Preise für nachhaltige Produkte zu bezahlen, anstatt ausschließlich nach dem niedrigsten Preis zu entscheiden.

Im Laufe des Nachmittags widmete sich Dr. Johannes Ortner, Vorstand der Raiffeisenlandesbank Vorarlberg, der nicht nur seit der Finanzkrise heiß diskutierten Frage, ob zwischen Nachhaltigkeit und Banken ein Widerspruch besteht, und plädierte dabei für eine Rückkehr zu den Kernfunktionen und Grundwerten einer Bank.

## BEISPIELE AUS DER UNTERNEHMENSPRAXIS

Konkrete Beispiele aus der unternehmerischen Praxis präsentierte auch DI Herbert Schlossnikl, Vorstand der Vöslauer Mineralwasser AG und Vorstandsmitglied von respACT, Österreichs führender Unternehmensplattform für Corporate Social Responsibility und Nachhaltige Entwicklung. Schlossnikl zeigte dabei unter anderem die Optimierung der Lieferkette und des Recyclings im PET-Kreis-

lauf, in die auch das Vorarlberger Unternehmen ALPLA eingebunden ist. Astrid Kühn-Ulrich, Leiterin der Stabstelle Nachhaltigkeit der Zumtobel Gruppe, illustrierte die Erfahrungen eines global agierenden Unternehmens, Mag. Gerald Fitz, Vorstand der Haberkorn Holding AG, verdeutlichte die Auswirkungen der Nachhaltigkeit auf Unternehmenskultur und Kernprozesse.